

Himmelfahrt 2022

Verlust und Reifung!

Liebe Gemeinde,

nicht wenige meinen ja, die ersten Christen hätten es einfacher gehabt, sich zu Jesus zu bekennen, weil die Erfahrung von Kreuz und Auferstehung noch so nah und greifbar gewesen wären!

Ich selbst bin da etwas anderer Meinung: Wir haben es heute leichter, **da wir weder verfolgt werden, noch gezwungen sind, die Religion unserer Eltern und Ahnen aufzugeben.** Wir bewegen uns im Strom einer langen geistigen und gesellschaftlichen Reise und Stabilisierung des christlichen Glaubens, welcher ja längst nicht mehr zur Gänze mit der Kirche gleichgesetzt werden muss, die in unseren Tagen in die Krise geraten ist; in eine Krise, die allerdings nicht als globale Krise des christlichen Glaubens angesehen werden kann, den unsere Ahnen angenommen und zur Selbstverständlichkeit werden ließen.

Wir haben es leichter, da noch immer genug Menschen Kraft aus der Botschaft schöpfen, die besagt, dass der Herr zwar am Kreuz gescheitert, aber von Gott nicht vergessen und ins Leben zurückgeholt wurde.

Die Kraft des Auferstehungsglauben machte es ja erst möglich, das Verlieren des Herren und seiner ansteckenden Begeisterung zu verarbeiten und in das hoffnungsfrohe Bild einer Himmelfahrt zu packen, die den theologischen Versuch darstellt, einen bewussten positiven Abschied vom Herren zu gestalten und durch stetiges Erzählen wirksam zu halten:

Wir haben keinen Grund, uns als verlassen und enttäuscht zu geben, da wir nicht heillos in den Himmel blicken müssen, da unser Meister und Herr auf geheimnisvolle Weise heil durch die Niederlage der Kreuzigung gekommen ist. Das Bild der Himmelfahrt kann als die „**gereifte und unangreifbare**“ Osterbotschaft begriffen werden, die sich in allen „Erscheinungsberichten“ der Evangelien und des Paulus zeigt. Weil der Herr wahrhaft lebt, können die ehemaligen Anhänger*innen des Jesus von Nazareth ihren Weg und ihre Arbeit wieder aufnehmen und sich mutig allen Kritikern entgegenstellen, den noch Zaghafte aufzeigen, dass ihre Bewegung nicht gescheitert ist und auch nicht scheitern kann, da er unter ihnen ist und bleibt, seine Wiederkunft gesetzt ist, seine Kraft sich zeigen wird, ja bereits in den Taten vieler Anhänger bewährt hat. Nicht mehr der Verlust des Herren am Kreuz steht im Vordergrund, sondern die Macht und Wirksamkeit des Auferstandenen durch die Sendung des Geistes. Aus der ursprünglichen Naherwartung der Kirche sollte in unseren Tagen ein Grundvertrauen entstehen, dass es in dieser Welt keine wirklich gottlosen Orte und auch keine Gottverlassenheit geben kann, solange die Kirche ihren Auftrag erfüllt, die Nähe Gottes durch gelebte Nächstenliebe und sakramentales

Handeln in Gebet und Liturgie erfahrbar zu machen. Hier ist wohl in der Krise der Kirche und vieler Gesellschaften ein großer, gelegentlich lebens- und glaubensgefährdender Missstand entstanden.

Die nachösterliche, von Angst bestimmte, kleine Gemeinschaft um die Jünger, der Kern der jungen Kirche, musste die erste lebensbedrohliche Krise überwinden, aus dem vermeintlichen Scheitern am Kreuz und der darauf folgenden Bezeugung der Auferstehung eine missionarische, selbstbewusste Gemeinde definieren und erlebbar machen: Diesen Zweck verfolgen alle Berichte von der Erscheinung des Herren und seiner Himmelfahrt. So entstanden in den ersten Jahrzehnten die Zeugnisse des Paulus und der Evangelien, die durch ihre zeitliche Nähe zur Kreuzigung und dem frühen Zeugnis der Frauen dazu beitrugen, dass die Erfahrung der Emmausjünger, der Übergang von der durch den Verlust verursachten Depression zum Aufbruch immer mehr zum Motto aller Jünger*innen in der jungen Kirche werden konnte.

Was sich anfangs als schmerzhafter Verlust zeigt wandelt ,sich in eine „pfingstliche, ansteckende, heiße Bewegung“ zum Leben und durch das Leben: Die Kirche wurde geboren!

Gewiss verdankt die Kirche ihr enormes Größenwachstum im Laufe der Geschichte nicht nur integren, menschenfreundlichen Strukturen, da die Missionierung vieler Völker und Menschen auch immer wieder mit einfachen, politischen und wirtschaftlichen Interessen verknüpft worden ist. Ich meine aber, dass Reformbewegungen, kluge Theolog*innen und insbesondere die wirklich Heiligen in den besonders schweren Zeiten immer wieder dafür sorgen konnten, dass der eigentliche Auftrag der Kirche nicht vergessen wurde, im Detail sichtbar geblieben ist. Deshalb denke ich, dass wir auch heute in den Krisen unserer Zeit diese Energie in der Kirche noch haben und auch nutzen können, um den eigentlichen Auftrag der Kirche zu erfüllen: Seien wir Diener*innen des Lebens, die Gott die Ehre geben und Achtsamkeit für die Schöpfung und alles Leben in ihr einfordern! **Bleiben wir den Menschen nah, meiden wir Macht und Herrschaft gerade in diesen besonderen Zeiten!** Nehmen wir Jesu Auftrag auch in diesen Zeiten an, indem wir mit den Menschen unterwegs bleiben, erst recht, wenn diese in Gefahr sind, Opfer innerer oder äußerer Dunkelheit zu werden. Geben wir wieder Anlass zur Hoffnung, wenn wir über das sprechen, was in diesen Tagen in Jerusalem geschehen ist. Öffnen wir Fenster und Türen! **Lassen wir frischen Wind in alle unsere Glaubenszimmer**, die wirklich zentralen Gedanken unserer Herzen, die den Schalom für alle ersehnen, erbitten und gestalten können, denn jetzt ist die Zeit! Gehen wir also und stehen wir nicht nutzlos herum!

„Jesus von Nazareth im Homeoffice – Künstliches Feuer hinter Plexiglas-Geteiltes Brot in Tupperdosen? Den Heiligen Geist gibt es nicht bei Bofrost. Tiefgekühlt und portionsweise abgepackt! Es gibt ihn nur mit 100% Risiko - Täglich frisch – auch und gerade an Sonn- und Feiertagen!“